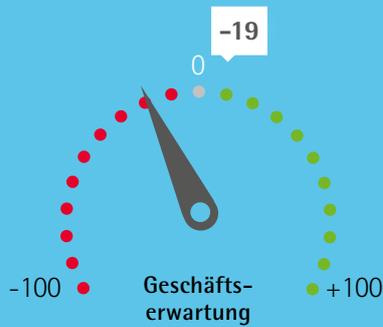
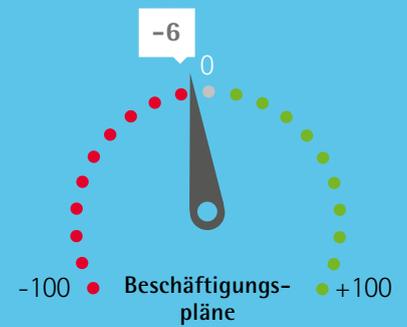


Die Geschäftslage fällt fast auf die Nulllinie. Die Rezession hat NRW im Griff. In fast allen Branchen hat sich die Lage zu Jahresbeginn verschlechtert.



Derzeit gibt es keine Anzeichen für eine Trendwende. NRW muss sich auf eine anhaltend schwache Entwicklung einstellen.



Die schlechte Stimmung drückt den Arbeitsmarkt. Steigende Lohnkosten bei zunehmendem Fachkräftemangel bilden eine herausfordernde Gemengelage für die Unternehmen.

## Rezession verfestigt sich – NRW-Wirtschaft steht vor weiterem Krisenjahr



# Konjunkturbericht IHK NRW

Geschäftslage und Erwartungen zum Jahresbeginn 2024



IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen

# Rezession verfestigt sich – NRW-Wirtschaft steht vor weiterem Krisenjahr

## Konjunktur Jahresbeginn 2024



Den aktuellen Konjunkturbericht von IHK NRW finden Sie unter:  
[www.ihk-nrw.de/konjunktur](http://www.ihk-nrw.de/konjunktur)

Die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen erwartet ein konjunkturell schwieriges Jahr. Die Konjunkturlage hat sich zu Jahresbeginn 2024 weiter verschlechtert. Strukturelle Probleme treffen auf unklare wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und verunsichern die Unternehmen. Gleichzeitig leiden mehr Branchen unter der schwachen Binnenkonjunktur mit einem schwachen Konsum und restriktiven Investitionsplänen. Eine konjunkturelle Trendwende ist daher nicht in Sicht.

Die sich im Herbst abzeichnende Rezession hat über den Jahreswechsel immer mehr Branchen in NRW erfasst. Entsprechend ist der Lageindikator, der die Geschäftslage der befragten Unternehmen nachvollzieht, im Vergleich zur vorangegangenen Umfrage nochmals um vier Saldopunkte auf einen Wert von einem Punkt gefallen. Damit steht der Lageindikator kurz vor der Nulllinie. Somit bewerten die Unternehmen ihre Geschäftslage nochmals leicht schlechter als im Bundesschnitt (Lageindikator im Bund bei sieben Punkten). Ein Zeichen dafür, dass NRW von der schlechten Konjunktur-entwicklung und der strukturellen Krise doppelt betroffen ist.

Gleichzeitig verharrt der Erwartungsindikator, der die Geschäftsaussichten der NRW-Wirtschaft beschreibt, weiter tief im negativen Bereich mit einem Saldowert von -19 Punkten (siehe Abbildung 1). Branchenübergreifend erwartet eine Mehrheit der über 6.000 befragten Unternehmen eine Verschärfung der Rezession. In keiner der NRW-Branchen zeichnet sich derzeit eine Trendwende ab.

Der Indikator zur **Geschäftslage** setzt mit dem dritten Rückgang in Folge seine Abwärtstendenz fort. Rund die Hälfte (51 Prozent) der antwortenden Unternehmen über alle Branchen spricht noch von einer befriedigenden Lage. Jedoch berichtet rund ein Viertel (24 Prozent) der Unternehmen von einer schlechten Lage der Geschäfte. Von einer positiven Geschäftslage sprechen gegenwärtig noch 25 Prozent der Unternehmen. Ein tieferer Blick in einzelne Branchen zeigt große Unterschiede. So bewerten besonders die Produzenten von Vorleistungsgütern, bspw. in der chemischen Industrie, ihre aktuelle Geschäftslage nochmals pessimistischer. Der Saldowert beträgt hier -23 Punkte. Rund 40 Prozent der antwortenden Unternehmen aus der Vorleistungsgüterbranche berichten von einer schlechten Lage, lediglich 16 Prozent von einer positiven Entwicklung. In der Metallerzeugung und -bearbeitung wird die aktuelle Geschäftslage mit einem Saldo von -30 Punkten noch schlechter eingeschätzt. Hier hat sich die Geschäftslage im Vergleich zum Herbst mit einem Rückgang des Saldowertes von 11 Punkten (Herbst 2023 -19 Punkte) besonders stark verschlechtert.

Der **Erwartungsindikator** über alle Branchen zeigt einen Saldowert von -19 Punkten. Ein Drittel der antwortenden Unternehmen geht von schlechter laufenden Geschäften in den kommenden Monaten aus. Lediglich 14 Prozent hoffen auf bessere Geschäfte. Insbesondere in der Industrie und industrienahen Branchen dämpfen die verhaltenen Auftragseingänge die Erwartungen. Der Erwartungsindikator in der Industrie bleibt mit einem Saldowert von -23 Punkten (Herbst 2023 bei -24 Punkten) tief negativ. Eine Belebung der NRW-Konjunktur ist aus der Industrie nicht zu erwarten.

## Die Hintergründe der Konjunkturumfrage:



Die Umfragedaten stammen aus Konjunkturumfragen in den Bezirken der nordrhein-westfälischen IHKs und werden jeweils zu Jahresbeginn, im Frühsommer und im Herbst erhoben. In der Auswertung zum Jahresbeginn 2024 sind Antworten von rund 6.300 Unternehmen aus allen Branchen in NRW eingeflossen. Die Umfragen bilden ein repräsentatives Stimmungsbild der gewerblichen Wirtschaft ab. Nach Wirtschaftszweigen verteilen sich die Antworten auf die Industrie (28 Prozent), die Bauwirtschaft (4 Prozent), den Handel (28 Prozent) und die Dienstleister (40 Prozent). Die Einteilung der Wirtschaftszweige basiert auf der amtlichen Statistik der WZ 2008. Weitere Informationen zur Systematik finden Sie unter: [www.dihk.de](http://www.dihk.de)



ALLGEMEINE EINSCHÄTZUNG

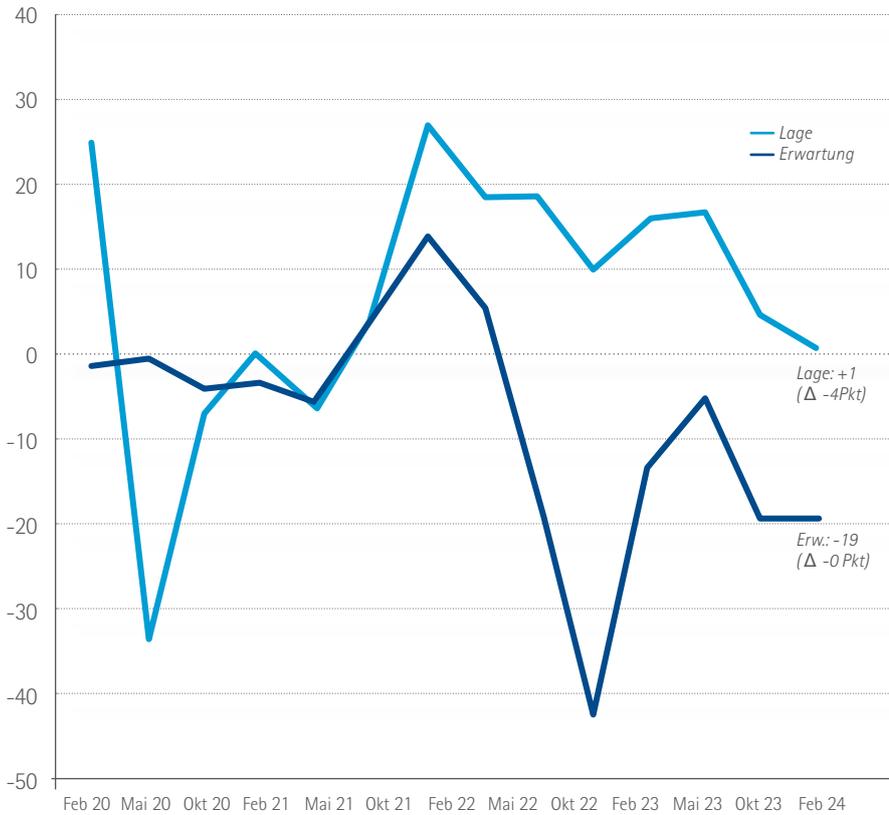


Abbildung 1: Langjähriger Durchschnitt über alle Branchen hinweg; Salden der positiven und negativen Meldungen, neutrale Antworten („gleichbleibend“) null; Lage n=6.251; Erwartungen n= 6.219; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKS in NRW.

**NRW muss Kehrtwende gelingen**



Die Entwicklung des BIPs ist im vergangenen Jahr 2023 eingebrochen. Führende Institute rechnen mit einem Rückgang von -1,1 Prozent für das gesamte Jahr 2023 (RWI 2024). Die Wirtschaftsleistung in NRW ist damit erneut deutlich stärker zurückgegangen als im Bund. Hier hat der Rückgang für 2023 nach den aktuellen Schätzungen nur -0,3 Prozent betragen.

Die Vorzeichen für das erste Quartal 2024 stehen schlecht. Die Dynamik ist weiter rückläufig. Erst im Jahresverlauf 2024 wird eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau erwartet. Das RWI rechnet im Gesamtjahr mit einem Wachstum von 0,3 Prozent für NRW und damit weiter unter dem Bundestrend von 0,5 Prozent BIP-Wachstum. Die Bundesregierung ihrerseits ist nochmals zurückhaltender. Sie rechnet für den Bund mit einem Wachstum von 0,2 Prozent.

Deutschland generell und NRW im Besonderen liegen mit dieser Entwicklung deutlich unter den Wachstumsraten vergleichbarer Industrienationen. NRW gerät somit weiter in Rückstand.

Trotz des schlechten Ausblicks zeigen die **Beschäftigungsplanungen** der Unternehmen zum Beginn des Jahres weiter eine gewisse Beständigkeit. Mit einem Saldowert von -6 Punkten liegen die Personalplanungen jedoch weiterhin deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von fünf Punkten. Im Vergleich zur Vorumfrage bleiben sie aber weitgehend stabil.

Rund ein Fünftel (21 Prozent) plant in der aktuellen Situation mit weniger Mitarbeitenden, wohingegen 15 Prozent der antwortenden Unternehmen mit zusätzlichen Arbeitskräften planen. Der überwiegende Anteil der Unternehmen (64 Prozent) plant mit einer gleichbleibenden Anzahl von Mitarbeitenden (siehe Abbildung 2). Restriktiver sind die Beschäftigungsabsichten in der Gebrauchsgüterindustrie (Saldowert von -32) oder auch im Hochbau (Saldowert von -17 Punkten). Insbesondere im Hochbau liegt der Grund dafür vielfach in den hohen Zinsen und den daraus resultierenden höheren Baukosten. Aufträge werden aus Unwirtschaftlichkeit daher vielfach zurückgestellt bzw. gänzlich storniert. In diesen Branchen schlägt sich der deutliche Auftragsrückgang auf die Kapazitätsauslastung aus. Immer mehr Unternehmen reagieren, je länger die Krise dauert, entsprechend mit einer Reduktion ihrer Belegschaften.

BESCHÄFTIGUNGSPLÄNE JAHRESBEGINN 2024

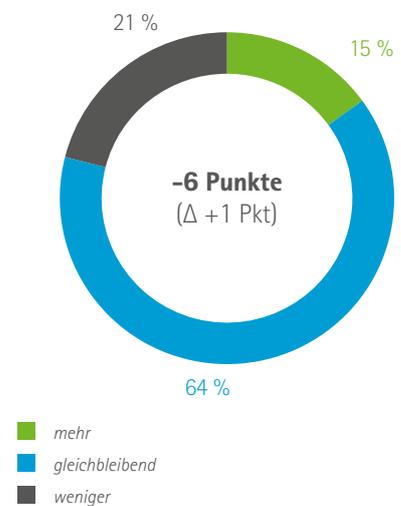


Abbildung 2: Beschäftigungspläne Jahresbeginn 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=6.183; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKS in NRW.

**59 %**  
der antwortenden Unternehmen  
sehen die hohen Energie- und  
Rohstoffpreise als Risiko.



„Transformation braucht  
Sicherheit“  
Monitoring von IHK NRW zur  
Energieversorgung in NRW

## Risiken verstärken sich und lähmen die Konjunktur

Die rezessive Konjunktorentwicklung in Nordrhein-Westfalen ist besonders kritisch, da sie auf mehrere Faktoren zurückzuführen ist, die sich zum Teil verstärken, wie die Bewertung der Konjunkturrisiken durch die Unternehmen zeigt. Fünf Aspekte werden von mindestens der Hälfte der Unternehmen als ein Konjunkturrisiko wahrgenommen. Die Vielschichtigkeit und das Zusammenspiel der verschiedenen Risiken führen dazu, dass das Wirtschaften für die Unternehmen herausfordernder wird und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in NRW zunehmend schwindet. Hohe Energie- und Rohstoffpreise bilden nach wie vor das übergeordnete Risiko für die Unternehmen am Standort. 59 Prozent der antwortenden Unternehmen berichten darüber als ein Risiko (siehe Abbildung 3). An die Stelle der Energiepreisschocks der beiden vergangenen Winter rückt nun vermehrt die Sorge um eine wettbewerbsfähige und gesicherte Energieversorgung am Industrie- und Wirtschaftsstandort NRW in der nächsten Dekade und darüber hinaus. Gerade für die in NRW ansässigen energieintensiven Unternehmen aus der Industrie sind die hohen Energie- und Rohstoffpreise das größte Risiko (72 Prozent) und werden im Vergleich zur vorangegangenen Erhebung im Herbst 2023 wieder von mehr Unternehmen (+3 Prozentpunkte) als solches wahrgenommen (Herbst 2023 bei 69 Prozent).

Einer der Gründe: Der im Rahmen der Kraftwerksstrategie angekündigte Zubau gesicherter Kapazitäten in Höhe von 10 Gigawatt für den Bund wird nicht ausreichen, um die Versorgungssicherheit am Standort NRW ab 2030 garantieren zu können. Allein in NRW werden für eine gesicherte Versorgung mehr als 7 Gigawatt in Form von wasserstofffähigen Gaskraftwerken benötigt (IHK NRW 2024). Ein weiterer Grund sind die ursprünglich im Wachstumschancengesetz angekündigten, nun aber gestrichenen Entlastungen bei den Energiekosten. Infolgedessen leidet die Wettbewerbsfähigkeit, durch das politische Hin und Her steigt die Verunsicherung der Unternehmen, und das Vertrauen in den Standort sinkt.

### RISIKEN FÜR WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG ÜBER ALLE BRANCHEN

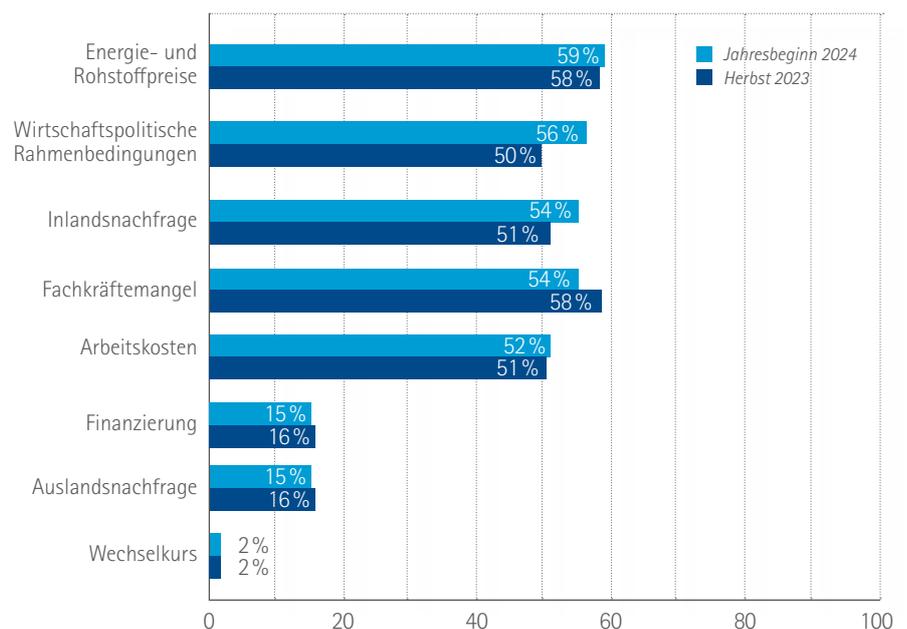


Abbildung 3: Konjunkturrisiken der NRW-Wirtschaft Jahresbeginn 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich; n=6.116; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

Die fehlenden Investitionen und Aufträge aus der NRW-Industrie verschärfen die Krise in den Wertschöpfungsketten bspw. im Bau oder bei industrienahen Dienstleistern.

Daneben führt der **Fachkräftemangel** für 54 Prozent der Unternehmen zu Schwierigkeiten bei der Besetzung von Arbeitsstellen mit geeigneten Fach- und Arbeitskräften. Aus der Branche der Spitzentechnologie (Pharma und Elektro) berichten sogar 63 Prozent der Unternehmen von diesem Risiko. Auf der anderen Seite drücken die steigenden **Arbeitskosten** auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. 52 Prozent der antwortenden Unternehmen sehen darin ein Risiko für das eigene Wirtschaften. Ein neuer Höchstwert. Gerade das Zusammenspiel aus Fach- und Arbeitskräftemangel und deutlich steigenden Arbeitskosten führt bei immer mehr Unternehmen zu einer herausfordernden Gemengelage. Vornehmlich durch die inflationsbedingten Lohnsteigerungen und die dadurch z.T. signifikant gestiegenen Arbeitskosten geraten mehr Unternehmen unter Druck. Noch halten aber viele an ihren Belegschaften fest. Sollte die Schwächephase der Konjunktur noch länger anhalten, werden jedoch mehr Unternehmen zur Anpassung beim Personal gezwungen.

### Internationale Märkte geben keinen Impuls in NRW-Wirtschaft

Die Entwicklung der internationalen Märkte erreicht auch zum Jahresbeginn 2024 nicht das Niveau der Vorjahre. Damit fehlt der exportorientierten NRW-Wirtschaft weiter ein signifikanter Impuls aus dem Ausland. Unterm Strich verbessern sich die **Exportorerwartungen** zwar leicht um fünf Punkte auf einen Saldowert von -13 Punkten (-18 Punkte im Herbst 2023), jedoch gehen rund 30 Prozent der Unternehmen aktuell von einem schlechter laufenden Exportgeschäft aus. Knappe 60 Prozent der Unternehmen rechnen mit einem gleichbleibenden Geschäft. Letztlich gehen lediglich 15 Prozent von einem anziehenden Exportgeschäft aus (siehe Abbildung 4).

Vor allem die heimische Industrie leidet weiterhin unter denen im internationalen Vergleich hohen Energiepreisen, die die Wettbewerbsfähigkeit schwächen. Hier scheint die Exportwirtschaft NRW im Vergleich zu Deutschland insgesamt stärker betroffen zu sein. So hat sich etwa der Exportindikator bundesweit zuletzt besser entwickelt und liegt nur noch bei minus sieben Punkten (vgl. DIHK 2024).

Zudem belasten die Auswirkungen der Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten sowie die wachsenden, geopolitischen Spannungen weiterhin die Exportorerwartungen der NRW-Wirtschaft. Hierunter leiden insbesondere die Exporte der energieintensiven Vorleistungsgüterindustrie (Saldowert von -17 Punkten). Immerhin besteht hier die Hoffnung, dass sich die Exportentwicklung nicht noch weiter verschlechtert, da sich der Exportindikator zuletzt leicht verbessert hat (Herbst 2023 -27 Punkte).

Auch dämpfen nach wie vor hohe Inflationsraten und ein damit einhergehendes hohes Zinsniveau auf wichtigen Absatzmärkten der NRW-Exporteure die Nachfrage. Gerade die noch nicht absehbare Entwicklung auf dem für die NRW-Wirtschaft relevanten chinesischen Markt (Stichwort „schwächelnde chinesische Konjunktur“) sorgt für gedämpfte Exportorerwartungen zum Jahresbeginn. Der NRW-Export nach China war bereits im vergangenen Jahr rückläufig (IHK-Außenwirtschaftsreport NRW 2023).

### EXPORTAUSSICHTEN JAHRESBEGINN 2024

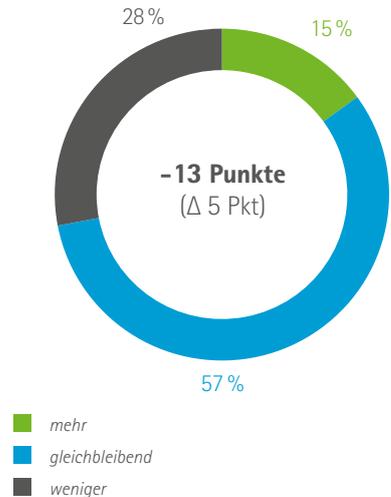


Abbildung 4: Exportorerwartungen Jahresbeginn 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=2.318; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.



„Internationalisierung neu denken“  
IHK-Außenwirtschaftsreport  
NRW 2022 | 2023



**Notwendige positive Impulse für die Exportwirtschaft könnten im Laufe des Jahres von einer Zinssenkung der ausländischen Zentralbanken ausgehen.**

Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Risikobewertung vieler Unternehmen wider. Vor allem die exportorientierte Industrie berichtet vom Risiko einer geringen **Auslandsnachfrage**. Rund 31 Prozent der antwortenden Unternehmen sieht darin aktuell ein Risiko. Auch Unternehmen aus dem Bereich der Hochtechnologie betrachten die geringe Nachfrage auf ausländischen Märkten als eine Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens (40 Prozent; im Herbst 2023: 42 Prozent). Über alle Branchen hinweg berichten rund 15 Prozent der Unternehmen von einem Risiko in einer verhaltenen Auslandsnachfrage.

Notwendige positive Impulse für die Exportwirtschaft könnten im Laufe des Jahres von einer Zinssenkung der ausländischen Zentralbanken ausgehen und somit für einen Anstieg der Nachfrage auf ausländischen Märkten sorgen.

## Auslandsinvestitionen: Diversifizierung wird zur schleichenden Deindustrialisierung

Die sinkende Wettbewerbsfähigkeit im Inland führt dazu, dass nach wie vor viele Unternehmen in ausländische Standorte investieren möchten. Rund 32 Prozent der antwortenden Unternehmen planen mit Auslandsinvestitionen. Ein leichter Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (Jahresbeginn 2023 31 Prozent der Unternehmen). Insbesondere in diversen Industriebranchen wird mit Auslandsinvestitionen geplant. So berichten beispielsweise rund 40 Prozent der Vorleistungsgüterproduzenten von geplanten Investitionen in ausländische Standorte. Ein leichter Anstieg gegenüber dem Jahresbeginn 2023 (damals bei rund 38 Prozent).

In der Summe erreicht der Saldowert aus höheren und geringeren Investitionen zum Jahresbeginn 2024 jedoch lediglich sechs Prozentpunkte und liegt damit über alle Branchen unter dem Niveau des Vorjahres (12 Prozent in 2023). Das zeigt, dass es auf der anderen Seite viele Unternehmen gibt, die aufgrund der schlechten Wirtschaftsentwicklung ihre Investitionen auch im Ausland reduzieren. Einen signifikanten Rückgang der Auslandsinvestitionen zeichnet sich so unter anderem in der Investitionsgüterindustrie ab. Bei einem aktuellen Saldowert von rund 10 Prozent, ein Rückgang von rund 7 Prozentpunkten im Vergleich zur Vorjahreserhebung (Jahresbeginn 2023 bei rund 17 Prozent). Den wohl deutlichsten Rückgang gibt es allerdings in der Branche der Elektrotechnik. Hier bricht der Saldowert von vormals 19 auf -18 Prozent ein.

Die **Eurozone** bleibt nach wie vor die Top-Destination für Auslandsinvestitionen. Über die Branchen hinweg investieren hier 67 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr reduziert sich jedoch der Anteil der Unternehmen, der in der Eurozone investiert um rund 4 Prozentpunkte (71 Prozent in 2023). Daneben gewinnt **Nordamerika** branchenübergreifend leicht an Attraktivität. Über die Branchen hinweg steigt der Anteil der Unternehmen, die hier investieren wollen von zuvor rund 24 auf 28 Prozent. Gerade für Industrieunternehmen steht die Zielregion jenseits des Atlantiks nach wie vor im Fokus. Als Zielregion gewinnt Nordamerika hier leicht an Attraktivität. Ein Anstieg um einen Prozentpunkt auf rund 37 Prozent.

## Nordamerika

**gewinnt branchenübergreifend leicht an Attraktivität. Über die Branchen hinweg steigt der Anteil der Unternehmen, die hier investieren wollen von zuvor rund 24 auf 28 Prozent.**

## Unklare wirtschaftspolitische Stoßrichtung schafft Unsicherheit

Neben den wirtschaftsbezogenen Risiken werden die **wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen** von über der Hälfte der befragten Unternehmen als das zentrale Risiko für die konjunkturelle Entwicklung gesehen (siehe Abbildung 3). 56 Prozent der antwortenden Unternehmen bewerten die Wirtschaftspolitik als Risiko für ihre Geschäftsentwicklung (Herbst 2023 bei 50 Prozent).

Vor allem Entscheidungen in den Standort, die nach Weitsicht, Transparenz und Konsistenz verlangen, sind für viele Unternehmen unter den bestehenden Rahmenbedingungen nicht bzw. nur mit großer Unsicherheit zu treffen. So führte die Diskussion im Nachgang des Urteils des Bundesverfassungsgerichts zum Bundeshaushalt zur Verunsicherung in der nordrhein-westfälischen Wirtschaft. Die durch den Wegfall des Klima- und Transformationsfond entstandene Finanzierungslücke von rund 60 Milliarden Euro und die langwierige Diskussion um den anstehenden Haushalt 2024 hat dazu geführt, dass Transformationsprojekte in der Wirtschaft zurückgestellt werden mussten. Mit jedem Aufschüben des Wachstumschancengesetzes sinkt die erhoffte Entlastung und damit der dringend benötigte Impuls für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.



**Die durch den Wegfall des Klima- und Transformationsfond entstandene Finanzierungslücke von rund 60 Milliarden Euro und die langwierige Diskussion um den anstehenden Haushalt 2024 hat dazu geführt, dass Transformationsprojekte in der Wirtschaft zurückgestellt werden mussten.**

## Rezession drückt auf die Inlandsnachfrage – Abwärtsspirale droht

Die Monate der konjunkturellen Schwäche bündeln sich zunehmend und wirken sich auf die Nachfrage im Inland aus. Aktuell sehen über alle Branchen hinweg 54 Prozent der antwortenden Unternehmen ein Risiko in der schwachen Inlandsnachfrage. Wie in einer Rezession zu erwarten, schwindet die Dynamik in der inländischen Nachfrage. Im Vergleich zum Herbst 2023 ist das „Risiko Inlandsnachfrage“ erneut um drei Prozentpunkte gestiegen.

In der Folge fallen weitere binnenorientierte Branchen in die Rezession wie die von den hohen Zinsen und steigenden Baukosten betroffene Branche des Hochbaus (64 Prozent) und der Großhandel, der die verhaltene Nachfrage der gewerblichen Abnehmer in der aktuell angespannten konjunkturellen Lage besonders spürt (67 Prozent).

Auch in Branchen, die verstärkt von der Nachfrage privater Haushalte abhängen, wird die schleppende Inlandsnachfrage von immer mehr Unternehmen als dominierendes, konjunkturelles Risiko angesehen. Hohe Kosten für Energie, eine nur langsam fallende Inflation und auch eine Kostensteigerung aufgrund der Mehrwertsteueranhebung auf 19 Prozent, bremsen gerade in der Gastronomie den Konsum von privater Seite. Im Vergleich zum Herbst 2023 – wo der Mehrwertsteuersatz in der Gastronomie noch bei sieben Prozent lag – nimmt das Risiko hier um acht Prozentpunkte zu (Herbst 2023 bei 22 Prozent).

Die Mischung aus einer generellen Zurückhaltung beim Konsum der Verbraucherinnen und Verbraucher, in Verbindung mit einer immer deutlicher werdenden Investitionszurückhaltung der Unternehmen, lassen das Risiko der Inlandsnachfrage deutlich über den langjährigen Durchschnitt klettern (Durchschnitt über die Branchen bei 46 Prozent). Damit steigt die Gefahr einer sich selbst verschärfenden Rezessionsspirale.

**Konsum- & Investitionszurückhaltung lassen das Risiko der Inlandsnachfrage deutlich über den langjährigen Durchschnitt klettern (Durchschnitt über die Branchen bei 46 Prozent).**

### INVESTITIONSPLÄNE JAHRESBEGINN 2024

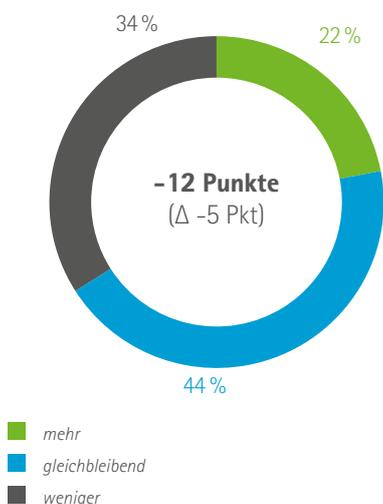


Abbildung 5: Investitionspläne Jahresbeginn 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=5.875; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.



**Auch in Branchen, die unter der allgemeinen Konjunkturschwäche leiden, wie das Gastgewerbe, liegen die Investitionspläne mit einem Saldowert von -27 Punkten in einem kritischen Bereich.**

### Investitionspläne nochmals restriktiver

Die schwierigen konjunkturellen Gegebenheiten drücken weiter auf die Investitionsabsichten. Nachdem sich der Indikator im Frühsommer 2023 kurzzeitig knapp über der Nulllinie (Saldowert von 4 Punkten) stabilisieren konnte, rutscht er nach dem Herbst 2023 zum zweiten Mal in Folge über alle Branchen ins Minus. Der aktuelle Saldowert von -12 Punkten nähert sich erneut den Werten, die bisher nur aus den krisenhaften Jahren der Corona-Pandemie bekannt waren. Damit liegt NRW unter dem Saldowert der Bundesebene von -9 Punkten (DIHK 2024).

Rund ein Fünftel (22 Prozent) der Unternehmen plant in der gegenwärtigen Situation mit einer Steigerung der Investitionen. Über ein Drittel (34 Prozent) plant hingegen mit weniger Investitionen. Somit verschlechtert sich der Saldo aus mehr und weniger Investitionen zum Jahresbeginn 2024 im Vergleich zum vergangenen Herbst um fünf Saldopunkte (siehe Abbildung 5). Eine verhaltene Inlandsnachfrage gepaart mit Energiekosten auf hohem Niveau, steigenden Kosten für Arbeit und eine aufgrund der hohen Zinsen kostenintensive Fremdkapitalbeschaffung am Markt – aber auch eine überbordende Bürokratie – dämpfen die Investitionsabsichten der Unternehmen zum Jahresbeginn.

Erneut sind es gerade die Unternehmen der produzierenden Branchen, die restriktivere Investitionsabsichten verfolgen (müssen). So plant bspw. die von Chemieherstellern geprägte Vorleistungsgüterindustrie mit weniger Investitionen. Über 40 Prozent der Unternehmen verfolgen hier geringere Investitionsabsichten. Lediglich ein knappes Fünftel (17 Prozent) möchte im laufenden Jahr mehr investieren. Der daraus resultierende Saldowert von -27 Punkten liegt noch einmal vier Punkte unter dem Wert aus dem Herbst 2023 (damals bei -23 Punkte).

Aber auch in Branchen, die unter der allgemeinen Konjunkturschwäche leiden, wie das Gastgewerbe, liegen die Investitionspläne mit einem Saldowert von -27 Punkten in einem kritischen Bereich.

### INVESTITIONSMOTIVE JAHRESBEGINN 2024

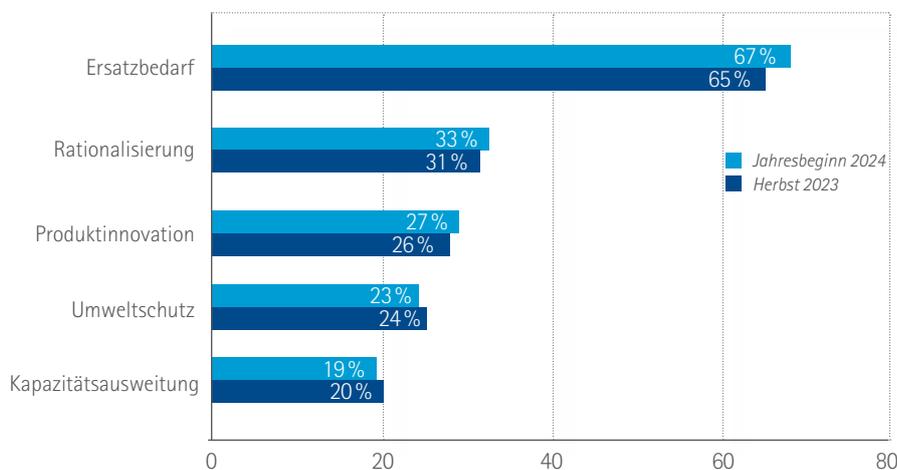


Abbildung 6: Investitionsmotive Jahresbeginn 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=4.368; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

Mit 67 Prozent sind Ersatzbedarfe das prägende Motiv für Investitionen (siehe Abbildung 6). Ein leichter Anstieg von zwei Prozentpunkten im Vergleich zur vorangegangenen Erhebung aus dem vergangenen Herbst. Daneben versuchen die Unternehmen mit Investitionen ihre Effizienz zu steigern. Branchenübergreifend ist daher die **Rationalisierung** für ein Drittel der Unternehmen eine prägende Investitionsentscheidung. In energieintensiven Branchen wie der Gummi- und Kunststoffindustrie ist die Rationalisierung von Prozessen sogar für rund 60 Prozent der Unternehmen ein ausschlaggebendes Investitionsmotiv. Der Druck, auf der Kostenseite zu entlasten, nimmt weiter zu.

Anlass zur Sorge geben die nach wie vor viel zu geringen Absichten für Investitionen in **Kapazitätsausweitungen** und **Produktinnovationen**. Mit 19 Prozent rutscht das Motiv der Kapazitätsausweitung auf einen neuen Tiefststand. Die Motivlage für Produktinnovationen kann sich mit 27 Prozent zumindest auf einem geringen Niveau stabilisieren, erreicht jedoch nicht das Niveau der Vor-Corona-Jahre (Frühsommer 2019 bei 35 Prozent).

Um der schwierigen konjunkturellen Lage nun entgegenzutreten, ist die Steigerung der Investitionstätigkeit von entscheidender Bedeutung. Durch gezielte Maßnahmen muss das Investitionsklima wieder gehoben und Investitionen in den Standort angereizt werden. Hier sollte das kürzlich im Vermittlungsausschuss behandelte **Wachstumschancengesetz** wirksame Anreize setzen. Absehbar werden die nun noch geplanten Maßnahmen im Umfang nicht ausreichen, um einen wirksamen Effekt zu erzielen. Ein kurz- bis mittelfristig wirkendes Instrumentarium, das sowohl Investitionen als auch Innovationen anreizt, ist ein wichtiger Hebel für die anstehende Transformation und Wettbewerbsfähigkeit des Industrie- und Wirtschaftsstandortes NRW.

# 19%

Anlass zur Sorge geben die geringen Absichten für Investitionen in Kapazitätsausweitungen und Produktinnovationen.

” *Durch gezielte Maßnahmen muss das Investitionsklima wieder gehoben und Investitionen in den Standort angereizt werden. Hier sollte das kürzlich im Vermittlungsausschuss behandelte Wachstumschancengesetz wirksame Anreize setzen.*

” *Ein kurz- bis mittelfristig wirkendes Instrumentarium, das sowohl Investitionen als auch Innovationen anreizt, ist ein wichtiger Hebel für die anstehende Transformation und Wettbewerbsfähigkeit des Industrie- und Wirtschaftsstandortes NRW.*

## Finanzlage der Unternehmen in der Breite überraschend robust – Private Konsumzurückhaltung belastet jedoch immer mehr Branchen

Die Finanzlage der Unternehmen über alle Branchen hinweg kann sich trotz der belastenden konjunkturellen Lage zunächst stabilisieren. Rund zwei Drittel (61 Prozent) der Unternehmen stellen aktuell keine negativen Auswirkungen auf der Finanzseite fest. Dies bedeutet jedoch im Umkehrschluss, dass nach wie vor rund zwei Fünftel der antwortenden Unternehmen über alle Branchen von einer problematischen finanziellen Situation berichten (39 Prozent zum Jahresbeginn 2024; Herbst 2023: 38 Prozent). Zum Vergleich: Im Herbst 2021 – inmitten der Corona-Pandemie – berichtete nur knapp ein Drittel der Unternehmen von einer angespannten Finanzlage (30 Prozent). Die Situation hat sich demnach weiter verschlechtert.

### Sorgen

Die größten Sorgen bereiten den Unternehmen aktuell der Eigenkapitalrückgang und etwaige Liquiditätsengpässe.

Die größten Sorgen bereiten den Unternehmen aktuell der Eigenkapitalrückgang (17 Prozent) und etwaige Liquiditätsengpässe (17 Prozent). Daneben zeichnen sich auch mehr Forderungsausfälle ab. Hier steigt der Wert um zwei Prozentpunkte auf 12 Prozent der antwortenden Unternehmen. Eine Entwicklung, die mit Blick auf drohende Insolvenzen, weiter beobachtet werden muss; wenn auch wie im Herbst 2023 derzeit noch lediglich drei Prozent der antwortenden Unternehmen von einer drohenden Insolvenz berichten (siehe Abbildung 7).

Einzelne Branchen berichten von einer finanziellen Lage, die weitaus angespannter als im Branchenschnitt ist. So zeigen sich im Einzelhandel für rund 44 Prozent der Unternehmen negative Auswirkungen auf die Finanzlage. Ein knappes Viertel (24 Prozent) stellt einen Rückgang des Eigenkapitals fest. Noch weitaus problematischer stellt sich die Situation in der Gastronomie dar. Nach den schwierigen Corona-Jahren und einer Konsumzurückhaltung steigt hier der Druck zusehends. Mehr als 60 Prozent der Betriebe sprechen von einer problematischen Finanzlage. Sogar 10 Prozent der Unternehmen sprechen von einer drohenden Insolvenz. Ein Anstieg um weitere drei Prozentpunkte im Vergleich zum Herbst 2023 (damals bei 7 Prozent).

### Einzelhandel

Einzelne Branchen berichten von einer finanziellen Lage, die weitaus angespannter als im Branchenschnitt ist. So zeigen sich im Einzelhandel für rund 44 Prozent der Unternehmen negative Auswirkungen auf die Finanzlage.

#### EINSCHÄTZUNG DER AKTUELLEN FINANZLAGE JAHRESBEGINN 2024

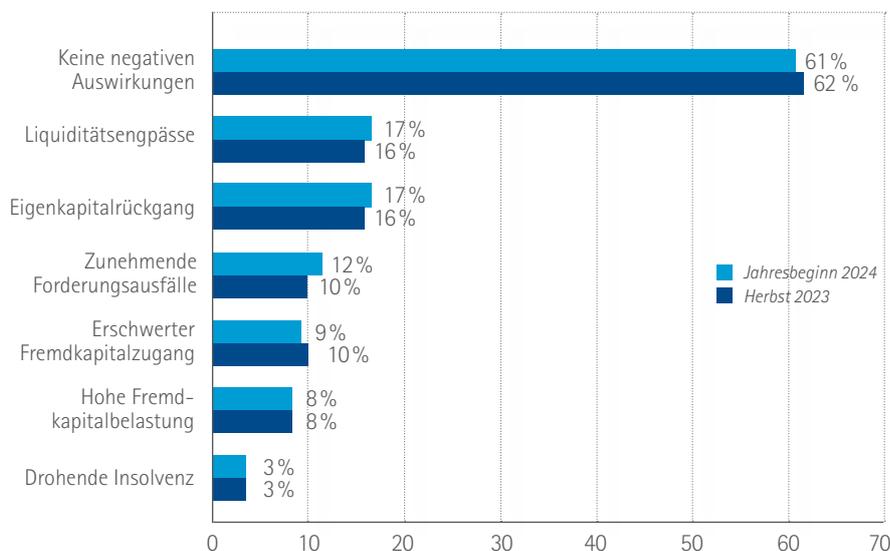


Abbildung 7: Einschätzung der aktuellen Finanzlage über alle Branchen hinweg zum Jahresbeginn 2024; Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich; n=4.799; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

# Weitere Konjunkturauswertungen

## Konjunktur in den Regionen Nordrhein-Westfalens (IHKs in NRW)

Von Aachen bis Wuppertal – Die Ergebnisse der regionalen IHK-Konjunkturumfragen sind hier abrufbar:  
[www.dihk.de](http://www.dihk.de)

## Konjunktur in Nordrhein-Westfalen

Regelmäßig erstellt das RWI-Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung e.V. in Essen Konjunkturprognosen für Nordrhein-Westfalen:  
[www.rwi-essen.de](http://www.rwi-essen.de)

Mit der Sonderauswertung des ifo-Geschäftsklimaindexes bietet die NRW.Bank einen regelmäßigen Überblick über die Konjunkturentwicklung in Nordrhein-Westfalen:  
[www.nrwbank.de](http://www.nrwbank.de)

## Konjunktur in Deutschland (DIHK)

Einen Ausblick auf die Konjunktur in Deutschland stellt die Deutsche Industrie- und Handelskammer hier zur Verfügung:  
[www.dihk.de](http://www.dihk.de)

## Konjunktur in Europa (Eurochambres)

Ein detailliertes Bild des Geschäftsklimas in Europas Regionen zeichnet die europäische Kammerorganisation Eurochambres mit ihrem jährlichen Konjunkturbericht. Hier finden Sie den aktuellen Bericht:  
[www.eurochambres.eu](http://www.eurochambres.eu)

## Systematik

Die Umfragedaten stammen aus Konjunkturumfragen in den Bezirken der 16 IHKs in NRW jeweils zu Jahresbeginn, im Spätsommer und im Herbst. Die Beteiligung liegt jeweils zwischen 3.000 und über 6.000 Betrieben aus allen Branchen in ganz NRW. Die Umfragen bilden ein repräsentatives Stimmungsbild der gewerblichen Wirtschaft vor Ort ab. Nach Wirtschaftszweigen verteilen sich die Antworten auf die Industrie (32 Prozent), die Bauwirtschaft (4 Prozent), den Handel (27 Prozent) und die Dienstleister (37 Prozent). Die Einteilung der Wirtschaftszweige basiert auf der amtlichen Statistik der WZ 2008. Weitere Informationen zur Systematik finden Sie unter: [www.dihk.de/themenfelder/wirtschaftspolitik/konjunktur-und-wachstum](http://www.dihk.de/themenfelder/wirtschaftspolitik/konjunktur-und-wachstum)

## IMPRESSUM

Herausgeber:

IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V. IHK NRW ist der Zusammenschluss der 16 Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen. IHK NRW vertritt die Gesamtheit der IHKs in NRW gegenüber der Landesregierung, dem Landtag sowie den für die Kammerarbeit wichtigen Behörden und Organisationen.

Berliner Allee 12 | 40212 Düsseldorf | [info@ihk-nrw.de](mailto:info@ihk-nrw.de) | [www.ihk-nrw.de](http://www.ihk-nrw.de)

Präsident: Ralf Stoffels | Hauptgeschäftsführer: Dr. Ralf Mittelstädt

Redaktion: Markus Cammerzell, Dr. Matthias Mainz

Stand: Februar 2024

Alle Rechte liegen beim Herausgeber.



IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern  
in Nordrhein-Westfalen